Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 20 (1913)

Heft: 47

Artikel: Vom Schulwesen des Kts. Schwyz [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538720

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Schulwesen des Kis. Schwyz.

11.

Der Herr Erz.-Chef ist Neuling, hat aber offene Augen und klaren Blick. Er schreibt u. a. da und dort mit viel verstecktem Sarkasmus und schillernder Fronie:

a. Viele Gemeinden besitzen noch sehr mangelhafte Schullokalitäten, geringes Schulinventar und fast noch keine Turngerätschaften. Ebenso sind die Lehrerbesoldungen manchenorts noch ganz ungenügende, alles Anforderungen, welche noch große finanzielle Opfer bedingen.

Es ist daher sehr zu wünschen, wenn die bei gegebenen Anlässen stets erwähnte Schulfreundlichkeit nicht nur betont, son dern auch praktisch betätigt wird. Es dürste namentlich die Tätigkeit vieler Gemeinden, ihre finanziellen Mittel stets nur für Straßen und Verbauungszwecke anzulegen, mit Grund eingeschränkt und dafür mehr an die Schulbedürfnisse gedacht werden.

b. Die Besorgung des Bolksschulmesens ist bei uns Sache der Gemeinden. Dieselben üben die erste und größte Aussicht und tragen auch die Hauptverantwortlichkeit. Sind die Gemeinden und ihre Be-hörden guten Willens, so zeigt sich recht bald ein erfreulicher Fortschritt; ist dieser gute Willen nicht horhanden, so arbeiten Schulinspektoren und Erziehungsbehörden ganz ohne Erfolg. Ihre Mahnungen sind umsonst, ihre Rügen werden ignoriert und ihre Bußen erzeugen böses Blut und Widerwillen, in allen Fällen aber bleibt ein Erfolg für Besserung aus.

Die Aufsichtsbehörden muffen in solchen Fällen die Verantwortlichkeit ablehnen und solche Gemeinden ihrem Schicksale überlassen. Wir find überzeugt, daß die Schüler solcher Gemeinden ihren allzu nachsichtigen Schulbehörden später keine Ehrenkränze winden, wenn sie einsehen muffen, daß ihre mangelhafte Schulbildung sie für viele Erwerbsarten unfähig macht.

c. Das Absenzenwesen bei unserer Volksschule ist in einzelnen Gegenden immer noch ein sehr betrübendes und erreicht da und dort noch eine Höhe, wo jeder Fortschritt in der Schule lahmgelegt wird.

Diese in den Tabellen verzeichneten Absenzen erwecken betr. ihre Vollständigkeit überdies noch wenig Vertrauen, sie sind in Wirklichkeit noch viel größer. Es haben viele Schulbehörden angefangen längere Absenzen zum Kurgebrauch, zu Alpaufenthalt, Krankheit, längere Reisen nicht mehr zu erswähnen, um die Absenzenzisser so herabzumindern.

Der Erziehungsrat mußte endlich einschreiten und Angabe aller Absenzen, auch der entschuldigten, verlangen. Er wird barauf dringen, daß unentschuldigte Absenzen stets und ohne Rücksicht bestraft werden und mehr noch, daß die Strafen auch vollszogen werden, selbst auf die Gefahr hin, Gemeindepräsidenten und Bezirkeamter wegen Pflichtverletzung anzeigen zu müssen. Auch der Entzug von ExtrasSchulsubventionen an jolche Gemeinden dürste im äußersten Falle nicht ausbleiben.

d. Die Schulaussicht und die Schulbesuche durch die Schulbehörden haben vielerorts befriedigt. Doch gibt es immer noch Schulbehörden, welche das Schulhaus ängstlich meiden und welche Lehrer und Schüler ein ganzes Jahr hindurch nie in Tätigkeit sehen. Der Erziehungsrat hat sich daher veranlaßt gesehen, solche Schulmänner den Wahlbehörden gebührend vorzustellen und sie ersucht, allfälligen Demissis onen solcher Schulräte kein Hindernis in den Weg zu legen.

Fleißige Schulbesuche ab seite von Schulbehörden und Schulfreunden sind sehr empfehlenswert. Wenn aber Hoteliers anfangen, ihre Kurgäste an Regentagen zum Schulbesuche einzuladen, um denselben die Langweile zu vertreiben, wirken solche Besuche für Schüler und Lehrer nur störend, sosern der Besucher nicht aus Interesse, sondern nur zur eigenen Kurzweil seine Schulfreundlichkeit bekunden will.

Empfehlenswert dürfte es auch sein, wenn Inspektor und Schuls behörden von Zeit zu Zeit über den Bestand der Schule, ihre Fortschritte oder Mangel nicht nur schriftlich, sondern auch mündlich sich aussprechen würden.

- 9. Wenn die Erziehungsbehörden stets bestrebt sind, berechtigte Begehren der Lehrerschaft auf sinanzielle Besserstellung zu unterstützen, so müssen sie anderseits auch darauf dringen, daß die Leistungen der Lehrtrafte auch besriedrigen und daß die Lehrerschaft ihren Pflichten mit Liebe und Freude nachkommt. Gegen Pslichtvernachlässigungen gedenkt der Erziehungsrat unnachsichtlich einzuschreiten, weil er das Gedeihen und den Fortschritt der Schule über persönliche Verhältnissestellen muß. Wir hoffen, zu diesem letzten Mittel nur in Ausnahmsfällen schreiten zu nutssen und können konstatieren, daß der Lehrerschaft im großen und ganzen das Zeugnis guter Pflichterfüllung nicht vorsenthalten werden dars.
- f. Die Einhaltung der gefetlichen Schulzeit läßt da und dort ebenfalls fehr zu wünschen übrig. Bielerorts besteht betr. Ansetzung der Schulmeffe und des Religionsunterrichtes eine lebung, welche der

Schule nicht förderlich ist. Es kommt vor, daß der Morgengottesdienst namentlich bei Beerdigungen, Gedächtnissen oder Festen, ganz beliebig später angesett oder verlängert wird, so daß der Schulanfang bis auf 9 und 9½ Uhr hinausgeschoben werden muß. An diese an sich berechtigte Forderung des Erz.-Chefs können wir die Tatsache anknüpfen, daß gerade geistliche Herren diesen Mißbrauch abschaffen wollten, aber ihr Eiser pralte ab an schlecht verstandenem Konservativismus Konservativer und Liberaler. Das nur so nebenbei.

Auch bei Erteilung des Religionsunterrichtes hält man sich oft nicht an die angesetzten Stunden, man verlegt ihn beliebig und bewirkt dadurch, daß die Schulkinder auf andere Fächer, welche eingeschoben werden muffen, nicht vorbereitet sind. Es muß freilich angenommen werden, daß die Pfarrgeistlichkeit nicht immer über die vorgesehene Stunde frei verfügen kann und daß sie durch unvorhergesehene Fälle oft wider Willen verhindert ist, diese Vorkommnisse andern zu können. Dennoch sei an die bewährte Schulfreundlichkeit unsserer Pfarrgeistlichkeit appelliert, daß sie nach Möglichseit auf die Volksschule Rücksicht nehme und Nenderungen im Schulplane nur in seltenen Ausnahmefällen veranlasse. Bei gutem Willen bietet dieser Wunsch keine Schwierigkeit und wird auch das Volk solche Anordnungen der Geistlichkeit zugunsten der Volksschule begrüßen und unterstützen.

g. In der Schule selbst, namentlich in den untersten Klassen, macht man oft die Wahrnehmung, daß viel zu rasch gearbeitet wird. Es gibt Lehrträfte, welche sich rühmen, ihr Pensum schon um Neujahr absolviert zu haben. Ein langsameres Vorgehen hätte den Vorteil, daß die Lehrtraft sich auch den schwa ch begabten Kindern mehr widmen könnte. Diesen mit wenigen Talenten begabten Kindern sollte man sich viel mehr widmen, es ließe sich oft sehr viel erreichen, wenn man sie nicht zum vorneherein als "Stöcke" behandeln würde. Mit reich talentierten Kindern am Schlußezamen zu glänzen scheint die geringere Kunst, als nach und nach auch mittel- oder geringbegabte Schüler zu befriedigenden Leistungen zu bringen.

Der Widmung der Lehrerschaft für solche minderbegabte Kinder stehen freilich die allzugroßen Klassen hindernd im Wege. Schulen mit 70—80 und mehr Schülern vermag eine Lehrkraft nicht mehr vorzustehen und sie zu guten Leistungen zu veranlassen. Die Schulbehörden, namentlich solche von größeren und leistungsfähigen Gemeinden, sollten hier auf Abhilfe dringen, wenn sie wollen, daß die Schule die von ihr zu erwartenden Fortschritte macht.

h. Das Erziehungsbepartement hat die Anficht vertreten, bag ber

Stand der Bolksschule einer jeden Gemeinde im Rechenschaftsbericht Erwähnung finden sollte. Manchen Uebelständen könnte nur die Deffentlichkeit noch Aussicht auf Abhilse geben. Es lassen sich aber gegen eine solche Detail-Berichterstattung mit Grund auch gegenteilige Unsichten geltend machen, so daß diese Frage nochmals einer ernsten Prüsung durch die kompetenten Organe wert ist. Es dürste auch der h. Kantonsrat in allererster Weise die Entscheidung haben, ob er sich mit er bisherigen Berichterstattung begnüge oder Spezialberichte wünsche

* Pädagogisches Allerlei.

1. Pädagogische Rekrutenprüfungen 1912. Die Rangordnung der Kantone ist folgende (in Einschaltung findet sich der Prozentsat v. 1903):

A. Nach den sehr guten Gesamtleistungen (in Prozenten): 1. Genf 50 (48); 2. Nidwalden 49 (18); 3. Baselstadt 48 (50), Thurgau 48 (38); 4. Zürich 47 (39); 5. Obwalden 46 (27); 6. Neuenburg 44 (38); 7. Glarus 43 (33), Schaffhausen 43 (39); 8. Freiburg 42 (24); 9 St. Gallen 41 (30), Nargau 41 (35); 10. Solothurn 40 (29), Appenzell N.-Rh. 40 (29); 11. Luzern 39 (26), Waadt 39 (34); 12. Wallis 38 (24); 13. Bern 37 (26); 14. Uri 36 (16), Graubünden 36 (29); 15. Zug 35 (26); 16. Baselland 34 (33); 17. Appenzell J.-Rh. 33 (9); 18. Schwyz 32 (26), Tessin 32 (24). Durchschnitt der Schweiz 40.

B. Nach den sehr schlechten Gesamtleistungen: 1. Glarus 1 (8), Zug 1 (7), Neuenburg 1 (8), Genf 1 (1); 2. Obwalden 2 (3), Ridwalden 2 (6), Freiburg 2 (4); 3. Baselstadt 3 (2), Schaffhausen 3 (7), Waadt 3 (3), Wallis 3 (3); 4. Zürich 4 (6), Solothurn 4 (6), St. Gallen 4 (7), Aargau 4 (5), Thurgau 4 (5); 5. Bern 5 (8), Luzern 5 (12), Appenzell A. Rh. 5 (8), Tessin 5 (15); 6. Schwyz 6 (12), Appenzell J. Rh. 6 (10); 7. Baselland 7 (8); 8. Uri 8 (13); 9. Graublinden 9 (11). Durchschnitt der Schweiz 4.

2. Der Schulunterricht in Frankreich. Der liberale "Matin" beschäftigt sich mit dem Volksunterricht in Frankreich und führt aus, daß der Unterricht an den französischen Volksschulen röllig ungenügend sei. Die Statistif habe ergeben, daß im Jahre 1912 nicht weniger als 50'800 erwachsene Versonen ohne jede Schulbildung gezählt wurden.

3. St. Gallisches. Verbefferungen des Lehrereinkommens find in der letten Zeit in 11 Schulgemeinden vorgekommen. Z. B. Berg: Lehrergehalt von 1700 auf 1900 und Lehrerinnengehalt von 1275 auf 1400 Fr., Waldtirch: Lehreringehalt von 1300 auf 1500 Fr., nebst 20 Fr. an die Kassa und 200 Fr. Wohnungsentschädigung, also 1750 Fr. Kathol. Rapperswil gibt nun Lehrern und Lehrerinnen 4 statt 2 Alterszulagen von je 200 Fr.

Rindergarien und Kleinkinderschulen hatte es 1912/13 = 50 mit 1575 Knaben und 1724 Mädchen, geleitet von 71 Lehrerinnen.

Un der bezirtschulrätlichen Bereinigung in Reflau besprachen die herren in Sachen des kommenden Erziehungsgesetzes a. Gintrittsalter